

Südwest Presse: Dienstag, 26.01.2016

Autor: Udo Eberl

Ketil Bjørnstads raumfüllende Dramatik

Der norwegische Pianist und Erfolgsautor Ketil Bjørnstad begeisterte die Zuhörer in Langenau erneut mit geradezu überbordenden Klangwänden.

Vor ziemlich genau vier Jahren eröffnete Ketil Bjørnstad, dessen Bibliografie genauso gewaltig wie seine Diskografie ist, mit einem konzertanten Leckerbissen den Kulturbahnhof. Bei seinem mittlerweile vierten und seit Wochen ausverkauften Konzert in Langenau ließ er sich einmal mehr vom Fazioli-Flügel inspirieren und aufwühlen. Sein eigenes Motto "Spiele keine Note zu viel" hatte er bald über den Haufen geworfen, phasenweise schien der 63-jährige, der in der Heimat nicht nur als Musiker, sondern vor allem als Kultautor legendär ist, auf Akkord-Krawall gebürstet.

Einen kurzen Monolog über die Melancholie des Alters und das gewachsene Verständnis für die Tiefe der Musik sowie aus einem pianistischen Donnerhall erwachende mozarteske Lieblichkeit waren dann doch eher emotionale Nebelkerzen. Denn schon bald erwachte im Tastenlyriker auch der Cluster hämmernde Wüterich. Ein fingerfertiger Virtuose ist und war Bjørnstad nie. Er ist ein großartiger Erzähler, der in seinen Improvisationen wunderbaren Bilderreigen ausbreiten kann, die er bei diesem Konzert allerdings auf gewaltige Rahmen aufzog, um dann intensive Momente der Klassik genauso wie Folklore oder Jazz einfließen zu lassen.

Mit der Ballade "Floating" spürte er intensiv in den Fluss der Leichtigkeit und Poesie hinein, um dann wieder mit raumfüllender Dramatik und überbordendem Pathos an der emotionalen Schraube zu drehen. Nun gut, der dramaturgische Aufbau seiner viertelstündigen Improvisationslinien war letztlich doch sehr vorhersehbar und hatte bisweilen auch Längen, doch der Norweger gab alles, um ein Feuer zu entfachen. Und gerade in den leisen Momenten wurde er zum Filmmusiker, der die Tagträume der Zuhörer musikalisch ausmalen konnte.

Dem ECM-Chef Manfred Eicher widmete er das Stück "The Visitor". Elementarteilchen aus Pop und Jazz wurden vom Pianisten eingesogen und sofort verarbeitet, gegen Ende ging's in einer musikalischen Zeitreise gar mitten hinein in Klavierstücke, die vor 40 Jahren entstanden waren - Ketil Bjørnstad als junger Wilder und Akkord-Kämpfer. Das Publikum dankte es lautstark mit kräftigen Beifall, der Künstler mit einem Gute-Nacht-Stück, das den Puls sofort absenkte.

Südwest Presse: 14.02.2012

Autor: Albert Hefele

Norwegisches Multitalent auf italienischem Edelflügel

Langenau hat einen neuen Konzertort: im Langenauer Bahnhof. Das erste Konzert gab dort der norwegische Komponist und Pianist Ketil Bjørnstad.

Dem Norweger Ketil Bjørnstad kann man so einiges nachsagen. Dass er ein klassisch ausgebildeter Pianist ist, beispielsweise. Dass er komponiert, mit Klassikern und Jazzern gleichermaßen außergewöhnliche Alben aufnimmt. Dass er Romane und Gedichtbände und Biografien schreibt. All dies kann man ihm nachsagen, nur eines nicht: dass er eitel wäre. In diesem Sinne war Bjørnstad der ideale Gast zur Eröffnung der neuen Veranstaltungsstätte im neu gestalteten Bahnhof Langenau. Denn das örtliche Kulturamt arbeitet im Prinzip genauso: hohe Qualität, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Immerhin leisteten sich die Langenauer zur Eröffnung einen zwar gebrauchten, aber dennoch wunderschönen Flügel der Edelmarke "Fazioli".

Wohl ein Glücksgriff, denn Ketil Bjørnstad war begeistert von der Dynamik des Instrumentes und davon hörbar inspiriert. Von wegen reiferer Herr aus dem kühlen Norden: Bjørnstad rockte den Bahnhof mit einer linken Hand wie Boogie-Legende Albert Ammons. Bjørnstad ist vielen musikalischen Lagern zuhause. Er kennt Edvard Grieg und Duke Ellington. Aber Bjørnstad ist in erster Linie auch Norweger und entkommt der nordischen Melancholie nicht gänzlich. Wer sonst käme auf die Idee, ein Stück über einen Leuchtturm zu schreiben? Bjørnstad kommt auf solche Ideen, weil er zwar Musiker mit Leib und Seele ist, aber mit der gleichen Leidenschaft Geschichten erzählt. Geschichten, denen die Zuhörer im ausverkauften Langenauer Bahnhof ebenso konzentriert lauschten wie seiner Musik. Weil sie früh erkannt hatten, dass die Geschichten und die Musik Bjørnstads eins sind. Nichts anderes als zwei Seiten der gleichen Medaille: hier Worte, da Harmonien und Töne. Eine Tatsache, die seine Musik so greifbar und nachvollziehbar macht. Auch wenn die Geschichten nicht immer schön sind. Wie die der Frau, die ihre Kinder im Tsunami verloren hat. Auf die Frage Bjørnstads, wie man damit weiter leben könne, war die Antwort: Das Leben weiter fließen lassen. Daraus entstand "Floating", einer der Höhepunkte dieses außergewöhnlichen Abends mit einem außergewöhnlichen Künstler.

Neu-Ulmer Zeitung: Freitag, 18.09.2009

Autor: Raimund Kast

Gefühl von Weite und Langsamkeit

Langenau

Zum Auftakt des Herbstprogramms gastierte der norwegische Starpianist Kjetil Bjørnstadt solo im voll besetzten Langenauer Pflegehofsaal.

Man könnte ihn als kulturelles Chamäleon bezeichnen. Als Schriftsteller hat er rund 30 Bücher veröffentlicht (einige davon sind in deutscher Sprache erschienen). Als klassischer Konzertpianist debütierte er 1969 mit den Osloer Philharmonikern. Als Jazzpianist hat er inzwischen eine erstaunliche Karriere gemacht. Mit seiner herbstlich-melancholischen, selbstvergessen-lyrischen Musik gerade das Richtige für diese Jahreszeit. Bjørnstadt, das wurde schon im ersten Stück des Abends, Night Song, deutlich, ist kein flinker Tastenzauberer, keiner, der die Tongirlanden wie Perlen aus den Fingern gleiten lässt.

Seine Musik, sein sparsames Spiel, vermittelt vielmehr ein Gefühl von Weite, von Langsamkeit. Wenn er sich ans Klavier setzt und die ersten leisen Töne anschlägt, hat sein Spiel etwas Suchendes. Eindringlich und geradezu hypnotisierend umkreist er sein Thema, entwickelt es weiter, variiert es, setzt dann mit der linken Hand stark akzentuierte Gegengewichte zum versponnen-lyrischen Spiel der Rechten. Auch die weiteren Stücke - meist die Titelstücke seiner aktuellen Alben wie Epigraf, oder Floating, vermitteln Schönklang, Wohlbefinden, ohne in allzu seichte Wasser abzugleiten.

Einer der Höhepunkte des Abends: ein Stück aus seiner „The Rivers“ betitelten Suite, ein Stück, an dem er in einem Ort, wo Donau und Nau fließen, nicht vorbeikomme, wie Bjørnstadt erklärte. So einfach die Strukturen von „The Rivers“ auch scheinen: Sie entwickeln für den aufmerksamen Zuhörer einen ungeheuren Sog. Wie die kleinen Wirbel, die die scheinbar ruhige Oberfläche des Flusses beleben, sorgen Variationen, Beschleunigungen und Verzögerungen für ein stets spannendes Klangbild. Dann wieder zeigt Bjørnstadt, dass er auch mal kräftiger zupacken kann, dass er auch rhythmisch dichter, akzentuierter, ja fast rockig zu agieren vermag, um dann wieder zum leisen, eindringlichen Spiel zurückzukehren.

Das mag in seinem Gleichklang manchmal etwas zu einförmig wirken - an diesem Abend passte bei Bjørnstadt jedoch alles zusammen. Zu Recht denn auch langer Beifall, für die sich Bjørnstadt mit einer kurzen Zugabe bedankte.

Südwest Presse: Samstag, 19.09.2009

Autor: Udo Eberl

Der Literat als Tastenpoet

Ketil Bjørnstad im Langenauer Pflegehof

In der Literaturszene ist Ketil Bjørnstad inzwischen fast bekannter als im Jazz. Im Pflegehof erlebte man den Norweger als bilderreichen Pianisten.

Welch außergewöhnliche Karriere. Der heute 57-jährige Ketil Bjørnstad gab mit 16 sein Debüt als Konzertpianist. Doch schon bald interessierte sich der Norweger für Jazz und Rock. Das breite Spektrum klingt noch heute in seinem Spiel durch. Und die lyrische Ader. Schließlich hat der Mann inzwischen 20 Lyriksammlungen, Romane und Biografien veröffentlicht. Sein Roman "Vindings Spiel" war ein Bestseller. Nun kehrte Bjørnstad also in den Langenauer Pflegehof zurück, in dem er bereits als Autor gastiert hatte, und spielte beim Saisonauftakt vor mehr als 100 Besuchern.

Diese erlebten neben einem Best of zunächst eine längere Improvisation, in der drei unveröffentlichte Stücke verarbeitet wurden - mit Stärken und Schwächen. Der Pianist lebt sich an den Tasten zwar aus, doch sein Herzblut fließt nicht allein ins Instrument. Die nicht zu überhörenden Flüchtigkeitsfehler waren wohl der Vielseitigkeit des Künstlers und der zeitlichen Begrenztheit eines Tages geschuldet.

Doch im Verlauf des Abends schaffte es Bjørnstad durchaus, solcherlei Petitesse vergessen zu machen. Mit komplexen Klanglandschaften, die innerhalb eines Stücks unterschiedlicher kaum sein konnten, und mit feinen Melodien voll poetischer Kraft. Immer häufiger schlossen sich die Augen der Zuhörer, denn hier agierte ein feinsinniger Bildermaler, ein Musiker, der in der Vergangenheit nicht allein Musik für Filme komponierte, sondern auch den Soundtrack für den Film im Kopf liefert. Nicht die Virtuosität zählte, es war die verschwenderische Art und Weise mit Melodien und Harmonien umzugehen. Und die besonders intensive Art, Balladen anzugehen. In den zarten Momenten spielte Ketil Bjørnstad all seine Stärken aus und berührte.

Südwest Presse: Montag 24.01.2005

Autor: Albert Hefele

PFLEGHOF / Ketil Bjornstad - Moderne Familiensaga mit Musik

LESUNG / Ketil Bjornstad stellte in Langenau sein Buch "Villa Europa" vor

Ketil Bjornstad ist eine Mehrfachbegabung. Das erlebten die begeisterten Zuhörer im Langenauer Pflerghof, wo der norwegische Pianist, Komponist und Autor am Samstag das Publikum in sein Universum entführte - unterstützt von Renatus Scheible, der die Texte las.

Norwegen und die Norweger sind in, machen vor allem Furore in der Kulturszene. Die Bücher von Marianne Fredriksson sind Bestseller, und norwegische Jazzmusiker wie der Trompeter Nils Petter Molvaer oder der Gitarrist Eivind Aarset gehören ebenso zum europäischen Top-Personal wie Ketil Bjornstad. Der war am Samstag zu einer Lesung in den Langenauer Pflerghof gekommen - wobei der Begriff "Lesung" im Falle Bjornstads relativ ist. Denn ob man den eher den Musikern oder den Literaten zuordnen soll, ist keine einfache Frage.

Bjornstad ist nämlich eine dieser seltenen Doppelbegabungen, die in mehreren Disziplinen - hier Literatur und Jazz - ähnliche Qualitäten aufzuweisen haben, woraus sowohl Gedichtbände und zahlreiche Romane als auch viele LP und CDs entstanden sind.

Um sich ganz auf den konzertanten Teil, das Klavierspielen, konzentrieren zu können, hatte der Norweger sich Renatus Scheible, Mitglied des Ulmer Theaters, als Unterstützer und Leser seiner Texte engagiert. Dennoch gab es nur einen kleinen Ausschnitt des Bjornstadschen Universums zu hören. Das war ein bisschen schade, aber unvermeidlich, weil die Konzert-Lesung sonst wohl an die fünf Stunden hätte dauern müssen.

So etwas wie Bjornstads Musik hört man nicht oft. Was mischt er da zusammen? Hin und wieder schimmert McCoy Tyner etwas durch, aber in der Hauptsache ist das europäische Volksmusik auf dem Hintergrund einer klassischen Ausbildung. Sehr fremd und gleichzeitig sehr vertraut. Norwegisch eben.

Sein Buch "Villa Europa" hat eine ähnliche Ausstrahlung, und einem wie Bjornstad fällt es sicher manchmal schwer, sich zu entscheiden: Soll ich das Thema vertonen oder darüber schreiben? "Villa Europa" ist eine Familiensaga zwischen Belle Epoque und dem Fall der Berliner Mauer. Eine Saga, die in halb Europa spielt, eine Familie, die sich über das geographische Europa zerstreut und doch immer wieder in den Räumlichkeiten der Villa landet. Erzählt von einem, der auch herumgekommen ist

und dabei genau beobachtet hat. Länder und - vor allem - Menschen. Charaktere, über die man, nicht zuletzt wegen des eindrucksvoll lesenden Renatus Scheibe, mehr wissen möchte. Charaktere, die Substanz und Tiefe haben und die man nicht aus dem Ärmel schüttelt.

Das wäre nicht die Art von Ketil Bjornstad. Dazu ist der Mensch zu groß, zu ungelent, zu bescheiden und unpräntiös. So einer pfeift auf Glamour und wohlfeile Lobhudeleien. So einer macht nichts für die lauten Video Clips und die Ramsch-Regale. Ketil Bjornstad ist gewissenhaft und respektvoll und behutsam. Wie von einer sanfter Melancholie bedrückt und einer unbestimmten Sehnsucht getrieben, Gleichzeitig aber den Sinnesfreuden nicht abgeneigt und von einem jederzeit lauerndem, überraschend bissigen Humor am Leben gehalten. Ein Norweger eben.